

Gerhard Roeder, Die Pfalz und die frühen Kirchen von Paderborn nach den schriftlichen Quellen, Westfäl. Forsch. 19 (1966, ersch. 1967) 137—160, sieht wie B. Ortmann in der Abdinghofkirche den Nachfolgebau der ersten Paderborner Salvatorkirche von 777; die Karls-Tradition des Doms gehe erst auf Bischof Meinwerk zurück. Auch dem Kritiker dieser Auffassung wird die umsichtige, nur in der Argumentation gelegentlich etwas überspitzt wirkende Bestandsaufnahme der chronikalischen, hagiographischen und urkundlichen Überlieferung hilfreich sein. Noch nicht berücksichtigt ist jedoch der neue Text der Erconrad-Translatio S. Liborii (hg. v. A. Cohausz, 1966). N. Kamp.

Emil Steinkühler, Zur Gründungsurkunde des Stiftes Fischbeck an der Weser, Westfalen 44 (1966) 186—188, lokalisiert einige Ortsnamen von DO. I. 174 mit Hilfe einer Urkunde von 1329 und glaubt auch neue Aufschlüsse über die Gründerfamilie von Fischbeck zu gewinnen. N. Kamp.

Karl Jordan u. Martin Gosebruch, 800 Jahre Braunschweiger Burglöwe 1166—1966 (Braunschweiger Werkstücke. Reihe A. Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek. Bd. 1. Der ganzen Reihe Bd. 38) Braunschweig 1967, Waisenhaus-Buchdruckerei und Verlag, 60 S., 25 Abbild. — Karl Jordan, bester Kenner Heinrichs des Löwen, hat in seinem Festvortrag anlässlich des Jubiläums der Errichtung des Braunschweiger Stadtwahrzeichens die Städtepolitik Heinrichs des Löwen skizziert und gezeigt, daß der Herzog zwar nicht der erste städtegründende Dynast war, aber wie kein anderer konsequent die Stadtwerdung gefördert hat in der Erkenntnis, daß hier in der Zeit des Umbruchs von der Natural- zur Geldwirtschaft große fiskalische Möglichkeiten, ebenso aber auch Ansätze zu einem territorialen Flächenstaat lagen. Jordans Vortrag hebt sich in seiner Nüchternheit sympathisch ab von den hin und wieder geradezu ekstatischen Ausführungen Gosebruchs, der Pfeiler und Denkmal kunsthistorisch interpretiert hat. H. E. M.

Alfred Bruns, Der Archidiakonat Nörten (Studien zur Germania Sacra 7) Göttingen 1967, Vandenhoeck & Ruprecht, 202 S., 1 Karte. — Eine erste Beschreibung dieses Archidiakonats (an der Leine zwischen Northeim und Göttingen) veröffentlichte J. Wolf in seiner *Commentatio II de archidiaconatu Nortunensi* (1810). Aber erst aufgrund des 1897 veröffentlichten Subsidieregisters von 1519/20 wurde „eine den historischen Gegebenheiten entsprechende Sedalbeschreibung“ möglich. Die urkundliche Geschichte des Archidiakonats beginnt mit dem Nörtener Gründungsprivileg von 1055, doch war der erste Aufbau bereits unter Ludwig dem Frommen abgeschlossen. Als Archidiakon übernahm um 1100 der Nörtener Propst die kirchliche Verwaltung der umliegenden 12 Sedalbezirke; durch geistliche Gerichte und erzbischöfliche Kommissariate wurden jedoch seine archidiakonalen Rechte seit dem 14. Jh. reduziert und im 15. Jh. ganz zurückgedrängt. Den Text der Offizialatsordnung von 1335, wodurch die Verwaltung des Archidiakonats bis zur Reformation festgelegt wurde, findet man im ersten Anhang. Im zweiten Anhang wird das Nörtener Petersstift und dessen Besitz behandelt. Da der größte Teil des Stiftsarchivs verloren ging, war es unmöglich, eine fortlaufende Geschichte zu schreiben und deshalb mußte B. sich zu einer „Aufzählung der belegbaren Fakten“ entschließen. Der dritte Anhang bietet Statistik und Grenzen des Archidiakonats um 1500 nach dem Subsidieregister von 1519/20. A. G.

Alfred Bruns, Zur Gründung des Chorherrenstifts Fredelsloh, Archiv f. Diplomatik 11/12 (1965/66) 403—412. — Die Angaben in der Literatur über das Gründungsdatum des Augustiner-Chorherrenstifts Fredelsloh schwanken zwischen 1130 und 1137. Der heutige Urkundenbestand wurde im 14. Jh.